

# Stätte des Todes

Verfasser: Konrad PLASONIG

*Übermittelt von meinem langjährigen Freund Prof. Dr. Nicolay Zawatski,  
Sewastopol, Krim / Ukraine.*

Vier Stunden brauchten die Höhlenforscher um sich durch die langen Schächte, die auf die untere Sohle der Höhle führten, abzuseilen. Die Speläologen einer Krasnojarsker Höhlenvereinigung hatten sich einige Jahre auf ihre Expedition in die turkmenische Gebirgskette Kugitanktau vorbereitet. Sie wurden mit wunderschönen und interessanten Höhlen belohnt. Leonid Petrenko, der Leiter der Expedition, berichtete: „Wir stiegen in einen ca. 100 m tiefen Schacht ein. Die vertikal abfallenden spiralförmigen Klüfte waren äußerst gefährlich. Die etwa handbreiten langen Stalaktiten mit Spitzen wie scharfe Speere brachen bei dem geringsten Anstoß ab. Alle Augenblicke fielen Staubsimse herab und wirbelten dicke braune Wolken auf. Das Licht unserer Helmlampen, die sonst 100 m weit leuchten, drangen kaum ein paar Meter weit.

Und als wir den Staub abschüttelten und auf festen Boden standen da starrte uns ein Mensch an. Die linke Hand an die Brust gedrückt schien es als ob er Schmerzen hätte. Im grellen Licht der Scheinwerfer sahen wir in das gelbe Gesicht einer Mumie. Nachdem wir uns gefasst hatten, schauten wir uns um. Ein paar Meter von unserer ersten Mumie lag eine zweite. Ungewöhnlich gekleidet. Die Schuhe aus grob bearbeiteten Fellen, lag sie mit dem Gesicht nach unten auf einem hohen Kegel.

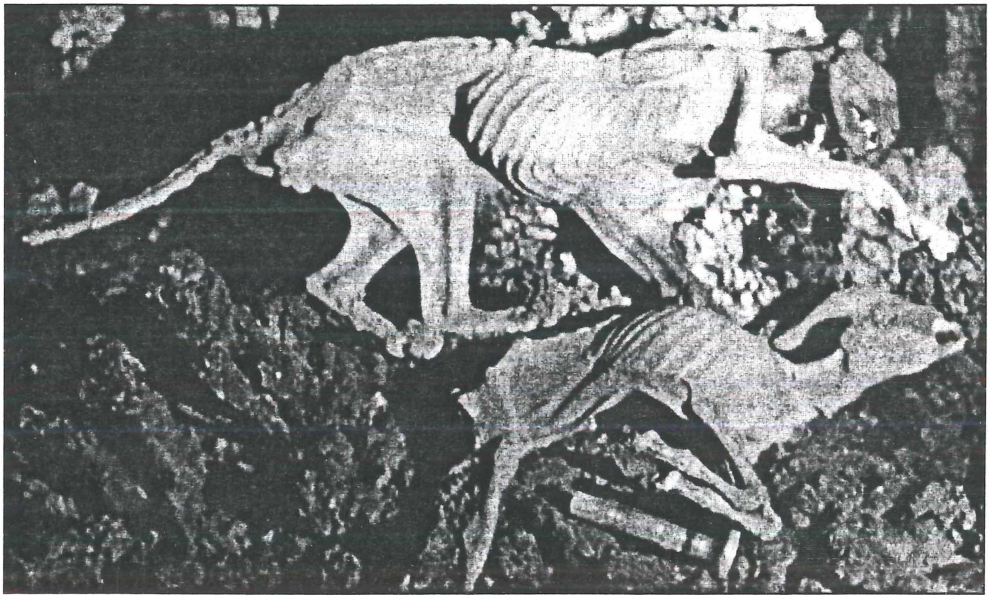


Abb. 1: Tiermumien

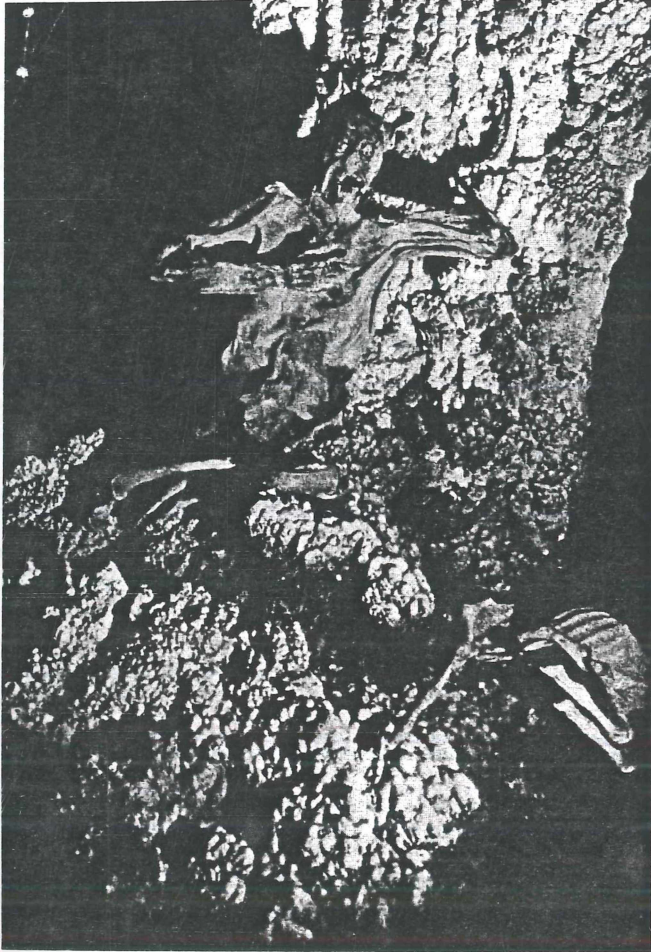
Zwei Schritte hinter ihr fletschte die Mumie eines im Sprung erstarrten Schneeleoparden über einen mumifizierten Widder mit gebogenen Hörnern (Abb. 1) die Zähne so als habe der Tod Räuber und Opfer im gleichen Moment ereilt. Ein Stückchen weiter wand sich eine große versteinerte Schlange als wenn sie noch dem Reich des Todes entrinnen möchte. Lautlos glitten die Lampenstrahlen in der aschfahlen Finsternis hin und her und erhellten ungewöhnliche Dinge. Überreste von Gerätschaften und Kleidungen aus fernen Zeiten, Tote auf jeden Schritt und Tritt. Wir entdeckten Mumien von Menschen (Abb. 2) und Pferden und Dutzende von wilden Tieren. Daneben lagen Sättel und Tragetaschen nebst einem gewaltigen hölzernen Kessel und Rohre. Was war das hier? Ein Götzentempel heidnischer Götter?, eine Hinrichtungsstätte? oder hatte man sich dereinst von Verfolgern oder Naturgewalten hierher gerettet, vielleicht Nomaden aus grauen Vorzeiten, die dann verschüttet worden waren? Sechs Stunden waren wir unter Tag gewesen. Der Aufstieg zur obere Sohle war sehr schwierig. Ein



Stein segelte an uns vorbei und durchschlug sogar das Stützseil. Uns rettete ein Notsicherungsseil und unsere ausgezeichnete körperliche Verfassung. Doch das sollte nicht die letzte Überraschung aus der Stätte des Todes gewesen sein.

Noch in der Höhle hatten fast alle über schmerzhaftes Bisse zu klagen begonnen. Als sich aber die erste Gruppe aus der Höhle zog, sah sie, dass sich der schwarze Staub bewegte. Litten wir schon an Halluzinationen?

Nein, der Staub schaukelte wirklich. In seiner Oberschichte machten wir Myriaden von mikroskopisch kleinen halb durchsichtigen Milben aus. Uns verging augenblicklich alles



Scherzen. Unter den Einwohnern der Vorgebirge hörte man noch Legenden über die schwarze Pest, die in den Höhlen hausen sollte. Wenn einer von solchen Milben gebissen wurde, bedeckte sich nach einigen Tagen sein Körper mit schlimmen Geschwüren. Der Tod sei unausbleiblich. Wir behandelten uns mit allen verfügbaren Desinfektionsmitteln. Dennoch tauchten bei vielen nach fünf bis sieben Tagen an den Bissstellen schmerzhaftes schwer abheilende Geschwüre auf.“

Durch die Gebirgskette des Kugitanktau führten einst die Migrationswege Asiens. Die Existenz der Karsthöhlen in diesem Gebiet ist den Wissenschaftlern seit langem bekannt. Eine der Besonderheiten dieser unterirdischen Gebilde besteht darin, dass sich hier sehr lange materielle Beweise früherer Kulturen erhalten haben können. Für die Wissenschaftler warten noch große Aufgaben.

Abb. 2: Menschenmumien

**Bemerkung:** von Konrad PLASONIG - Zweifellos sind die mumifizierten Menschen und Tiere durch einen gewaltigen, plötzlichen Felssturz vor vielleicht mehreren Tausend Jahren in den großen Höhlen eingeschlossen worden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Plasonig Konrad

Artikel/Article: [Stätte des Todes 32-33](#)